

INSTITUT FÜR ARCHÄOLOGIEN

FACHBEREICH: UR- UND
FRÜHGESCHICHTE SOWIE
MITTELALTER- UND
NEUZEITARCHÄOLOGIE

EINLADUNG ZU EINEM GASTVORTRAG VON



Rudolf Krajíc

(Südböhmische Universität, Budweis, Tschechische Republik)

„Das böhmische Pompeji“ Archäologische Grabungen der mittelalterlichen Stadt Sezimovo Ústí

Die mittelalterliche Stadt Ústí gründeten in Südböhmen – etwa 4 km südlich vom historischen Stadtkern Tabors – kurz vor der Mitte des 13. Jahrhunderts die Vítkovci, höchstwahrscheinlich die Herren von Hradec. Während seiner mehr als einhundertfünfzigjährigen Geschichte wurde Ústí zu einer Untertanenstadt mit einem Handwerks- und landwirtschaftlichen Charakter. Sie wurde mit einer Steinmauer mit Eingangstoren befestigt. Inmitten eines Areals mit einer Fläche von zehn Hektar befanden sich rund um den länglichen Platz die bedeutsamsten Häuser und Gesellschafts- und Kirchenbauten, wie z. B. der Pfarrhof mit einer Pfarrkirche, ein Dominikanerkloster und ein Spital. Schrittweise wurde die Stadt mit drei Vorstädten umgeben.

Das Ende des mittelalterlichen Ústí ist mit dem Beginn der Hussitenrevolution verbunden. Nachdem die Stadt von den Hussiten belagert worden war, wurde sie am 30. März 1420 verbrannt und die meisten Bewohner zogen in die neu gegründete Hussitenstadt „Burgstätte auf dem Berg Tabor“ (heute historischer Stadtkern von Tábor).

Bis zu dem Anfang des 19. Jhs. wurde die Fläche der ehemaligen mittelalterlichen Stadt nicht besiedelt. Im Jahre 1828 wurde an der Stelle der Innenstadt die neue Siedlung mit dem Namen „Altabor“ gegründet. Vom Jahre 1920 trägt die Stadt den Namen Sezimovo Ústí wieder.

Dramatische Untergangsumstände und viele erhaltene Reste der mittelalterlichen Bebauung, der Ausstattung und der Sachkultur spielten die Rolle in dem, dass die Lokalität „das böhmische Pompeji“ genannt ist. In der Innenstadt wurden die archäologischen Grabungen schon am Ende des 19. Jhs. angefangen. Dann - in den Jahren 1962-1988 - wurde die fast ganze mittelalterliche Vorstadt auf dem linken Ufer der Lužnice archäologisch entdeckt. Es handelte sich um die grössten systematischen Grabungen der mittelalterlichen Vorstadt in der Tschechischen Republik. An der Fläche 200x100m wurde die Besiedlung von der Mitte des 13. Jhs. bis zum Jahre 1420 nachgewiesen. Für die mittelalterliche Archäologie und die Sachkulturerkenntnisse gehören zu den wichtigsten die Entdeckungen von 16 handwerklichen Ansiedlungen, darunter die Schmiede, die Mälzerei, 2 Ziegelhütten, 5 Töpfereien u.a. Auf allen Flächen sind intensive Spuren nach dem Brand vom 30. März 1420 erhalten geblieben.

Ort: Zentrum für Alte Kulturen, Atrium
Langer Weg 11, 6020 Innsbruck - SR 1

Zeit: Donnerstag, den **16. Mai 2013**, 19.00 Uhr (s. t.)

Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler